

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erseint:
Mittwochs und Sonnabends.
Abonnementpreis:
(einschließlich des jeder Sonnabend-Nummer
beizulegenden Sonntagsblattes)
Vierteljährlich 1 Mt. 25 Pfg.
Inserate
werden mit 10 Pfennigen für den
Raum einer gespalteten Corpuz-
zeile berechnet u. sind bis spätestens
Dienstag und Freitag Vormittags
9 Uhr hier aufzugeben.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.
Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Paul Weber in Pulsnik.

Geschäftsstellen
für
Königsbrück:
bei Herrn Kaufm. M. Fischer.
Dresden:
Annoncen-Bureau Haafenstein
& Bogler u. Invalidenbank.
Leipzig:
Rudolph Mosse.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag heiliegen oder nicht.

Expedition des Amtsblattes.

Sonnabend.

N^o 99.

11. December 1880.

Stechbrief.

Gegen die unten beschriebene, aus Rosenthal bei Königstein gebürtige und zuletzt in Neundorf bei Pirna aufhältlich gewesene Strohflechterin, bez. Dienstmagd Bertha Emilie Kleppisch, welche flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt. Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Pulsnik abzuliefern.

Pulsnik, den 9. December 1880.

Der Königliche Amtsanwalt.
Schnitz.

Beschreibung: Alter: 20 Jahre. Statur: mittel. Haare: dunkelblond. Augen: braun.

Bekanntmachung.

Einreichung von Declarationen zur Einkommensteuer-Einschätzung im Jahre 1881 betr.

Nach § 33 der Ausführungsverordnung zum Einkommensteuergesetz vom 2. Juli 1878 steht auch denjenigen zur Einkommensteuer beitragspflichtigen Personen, denen bei der in den nächsten Tagen erfolgten Austragung der Declarationen eine solche nicht zugehen wird, frei, eine Declaration über ihr Einkommen einzureichen. Es hat dies bis

zum 22. December 1880

bei dem unterzeichneten Stadtrath zu geschehen, zu welchem Behufe Declarationsformulare auf Verlangen unentgeltlich verabfolgt werden. Gleichzeitig werden alle Vormünder, ingleichen alle Vertreter von Stiftungen, Anstalten, Personenvereinen, liegenden Erbschaften, und anderen mit dem Rechte des Vermögenserwerbs ausgestattete Vermögensmassen hiermit aufgefordert, für die von ihnen bevormundeten Personen beziehentlich für die von ihnen vertretenen Stiftungen, Anstalten etc., soweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen haben, Declarationen auch dann bei dem unterzeichneten Stadtrath einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderung nicht zugehen sollte.

Pulsnik, am 7. December 1880.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Die Weltlage.

Wer es heutzutage versucht, die allgemeine Weltlage zu charakterisiren, der muß sich hüten, die Dinge nicht durch eine falsche Brille zu betrachten und zwar will es uns scheinen, als ob zur Beurtheilung der gesammten politischen Situation es gegenwärtig notwendig sei, die Dinge weder zu sehr im Großen, noch zu sehr im Kleinen zu betrachten, denn man hat den Eindruck, daß zur Zeit eine gesunde Concentration auf den natürlichen Stand der Dinge sich allenthalben fühlbar macht, eine Strömung, welche nur Segen für die Völker bringen kann.

Für uns Europäer ist in politischer Hinsicht fast ausnahmslos Europa die politische Welt, deshalb können uns zur Beurtheilung der politischen Situation die europäischen Zustände genügen. Die politische Hauptfrage Europas ist nun leider noch immer die orientalische Frage, da es sich aber herausgestellt hat, daß zur Zeit weder die Weisheit gültiger Vereinbarungen, noch die Gewalt wuchtiger Machtmittel eine baldige dauernde und heilsame Lösung dieser Frage herbeiführen können, weil die sich im Orient kreuzenden Interessen und Gegensätze zu vielgestaltiger, schwieriger Natur sind, so müssen wir uns eben daran gewöhnen, daß die orientalische Frage weiter glimmt und weiter qualmt. Viel Schaden wird sie in der nächsten Zeit trotz der zugespitzten griechischen Affaire wohl nicht ausrichten, da in der Hauptsache doch alle Großmächte den Frieden wollen, wodurch die Unruhen im Orient isolirt und eingedämmt werden.

Nach dem Standpunkte der orientalischen Frage ist die politische Lage Europa's also ziemlich befriedigend, denn die Friedensströmung herrscht hier unter allen Umständen vor. Doch nicht nur der gegenwärtige Charakter der Orientfrage ist der friedlichen Strömung in der politischen Welt günstig, sondern auch die Zustände und Verhältnisse in allen europäischen Großstaaten zeigen gegenwärtig nur Friedensmomente. — Nach dem Sturze des zweiten französischen Kaiserreichs kam Rußland nicht ganz ohne Grund in den Geruch eines kriegslustigen, erobernden Staates und wenn die Geschichte Rußlands diesem Vorwurfe auch eine gewisse Stütze leiht, so muß man doch jetzt mit guten Gründen behaupten, daß Rußland in den nächsten Jahren keinen Krieg führen will und auch keinen führen kann. In den meisten russischen Provinzen herrscht infolge mehrerer Missernten ein bedeutender Nothstand und der gegenwärtig als russischer

Minister des Innern fungirende General Loris-Melikoff hat mit dem neuernannten Finanzminister Abaza alle Hände voll zu thun, um der Calamitäten einigermassen Herr zu werden. Allen Anschein nach hat sich auch das panlawistische Fieber in Rußland ziemlich gelegt, mindestens grassirt es aber nicht mehr in den maßgebenden russischen Kreisen, denn die durch die panlawistischen Tendenzen verursachte politische Isolirung des Zarenreiches hat doch einen tiefen Eindruck auf die den Kaiser Alexander umgebenden Regionen gemacht und ein möglicher gleichzeitiger Gegensatz zu Deutschland und Oesterreich scheint wie ein Alp auf Rußland zu lasten.

England hat unter den Auspicien des Herrn Gladstone in den verfloffenen Monaten einen hitzigen Anlauf genommen, um allerlei politische Reformen zu vollbringen, aber nachdem der Premier Gladstone bei kühlerem Blute hat einsehen müssen, daß in der Orientfrage gegenwärtig „reformatorische Actionen“ keinen Beifall finden, hat er in der ziemlich gefährlich aussehenden irischen Frage genug Gelegenheit gefunden, um seine Reformtalente mehr auf dem inneren als auf dem auswärtigen Gebiete zu erproben.

Frankreich hat sich vor wenigen Tagen erst für den Frieden ausgesprochen, denn die Kammermajorität sprach in einer Tagesordnung die Ueberzeugung aus, daß die Regierung die Rechte und Pflichten Frankreichs als Großmacht vereinigen wissen werde mit der Aufrechterhaltung des Friedens, welcher der einmüthige Wunsch des Landes sei. Die französische Republik ist überdies auch durchaus noch nicht über innere Existenzsorgen erhaben und zwar erscheint jetzt als der bedenklichste Gegner der gemäßigten Republik der wie eine Giftpflanze emporkriechende chauvinistische Radicalismus, der über kurz oder lang die französische Regierung wahrscheinlich beschäftigen wird.

Wollten wir schließlich die Weltlage noch vom Standpunkte Deutschlands und Oesterreichs aus beurtheilen, so erscheint uns dies aus dem Grunde für überflüssig, weil wir wissen, daß beide Staaten durch einen Bund vereinigt sind, der in erster Linie vorschreibt, den friedlichen status quo in Europa zu erhalten.

Zeitereignisse.

Pulsnik, 7. Dec. Die königl. Kreishauptmannschaft zu Bautzen erläßt in den heutigen B. N. folgende General-Verordnung: „Das königl. Ministerium des Innern hat bezüglich der mit Weihnachtsbazaren ver-

bundenen Baarenverloosungen in der Erwägung, daß der Vertrieb gewerblicher Erzeugnisse im Wege der Verloosung mit einer gesunden Entwicklung der Industrie und der Gewerbe unvereinbar ist und daß die sehr erhebliche Vermehrung derartiger Verloosungen auch wegen der damit mehrfach verbundenen Beschränkung des Publikums zu gegründeten Beschwerden Veranlassung gegeben hat, angeordnet, daß künftig Gesuchen um Genehmigung zu mit Weihnachtsbazaren etc. verbundenen Baarenverloosungen nicht Statt zu geben sei. Dasselbe will jedoch mit Rücksicht darauf, daß die Unternehmer der für dieses Jahr in Aussicht genommenen Weihnachtsbazare doch mehr oder weniger beträchtliche Kosten, welche bei Nichtgestattung der Verloosung verloren gehen würden, thatsächlich bereits im guten Glauben auf die Genehmigung der Verloosung aufgewendet haben, noch einmal geschehen lassen, daß diejenigen Verloosungen, welche mit den in diesem Jahre veranstalteten Weihnachtsbazaren verbunden werden sollen, und für welche bereits jetzt um Genehmigung nachgesucht worden ist, zum letzten Male gestattet werden. Bautzen, am 27. November 1880.“

Pulsnik. Im Vergleich mit der im Jahre 1875 vorgenommenen Zählung der hiesigen Einwohnerschaft hat sich in diesem Jahre folgendes Resultat ergeben: 1875: 322 bewohnte Gebäude, 684 Haushaltungen, 1423 männliche und 1436 weibliche, in Summa 2859 Einwohner 1880: 343 bewohnte Gebäude, 723 Haushaltungen, 1537 männliche und 1503 weibliche, in Summa 3040 Einwohner. Es haben sich mithin seit 1875 die bewohnten Gebäude um 21, die Haushaltungen um 59, die Einwohner um 181 und zwar um 114 männliche und 67 weibliche vermehrt.

Pulsnik M. S., 8. December. Die am 1. dieses stattgefundene Volkszählung hat ergeben, daß im hiesigen Orte in 234 Haushaltungen 949 Einwohner und zwar 456 männliche und 493 weibliche sich befinden. 1875 gab es 869 Einwohner, mithin hat sich unser Ort seitdem um 80 Einwohner vermehrt. — Eine recht erfreuliche Einnahme, wenn wir recht unterrichtet sind, über 80 Mark, hat die am 28. vor. Mon. im hiesigen Gasthose stattgefundene Gesang-Aufführung der Casse des hiesigen Frauenvereins ergeben, wodurch manchen kleinen, sowie auch älteren Personen eine Weihnachtsfreude bereitet werden soll. Darum den Veranstaltern und Leitern dieses Concerts der wärmste Dank zu zollen ist. Großröhrsdorf, 7. December. Die Volkszählung

vom 1. d. M. hat ergeben, daß unser Ort in 524 bewohnten Häusern und 1158 Haushaltungen 5308 (nämlich 2523 männl. und 2785 weibl.) Bewohner hat. Bei der letzten Volkszählung betrug die Einwohnerzahl 4795, sodaß dieselbe sich um 513 vergrößert hat. Im Jahre 1840 betrug die Volkszahl in unserem Orte 2978 Köpfe; dieselbe hat sich daher in den letzten Jahren nahezu verdoppelt. Die Einwohnerzahl ist in Radeberg auf 6615, in Dresden auf 220,116, in Leipzig auf 148,760 gestiegen.

Dresden. Am Königl. Hofe werden am bevorstehenden Neujahrstage die Beglückwünschungs- und Präsentations-Couren in herkömmlicher Weise stattfinden. Weitere Vorstellungen angemeldeter Damen und Herren können bei den für den Carneval in Aussicht genommenen großen Hofbällen zur Ausführung gelangen.

Bei der in Dresden stattgefundenen Volkszählung hat auch ein fürstlicher Zähler mitgewirkt. Unter den freiwilligen Zählern für die Bergstraße b. fand sich nämlich auch der Prinz von Schleswig-Holstein, und er hat sich eifrig an dem Zählungswerke betheiliget.

Die prachtvolle Altardecke, welche die Kaiserin Augusta, dem Kölner Dome verehrt hat, ist sächsisches Fabrikat und zwar aus dem Geschäfte F. Schnorr und Söhne zu Plauen i. V. hervorgegangen.

Die Veränderung mit den Loosen der Königl. Sächs. Landes-Lotterie tritt nicht, wie vielleicht Manche annehmen, mit der bevorstehenden Classe der gegenwärtigen 99. Landeslotterie in Wirksamkeit, sondern erst mit der 100. Landeslotterie.

Berlin. Der Cassirer Jander, welcher bekanntlich mit 190,000 Mark flüchtig geworden war, ist im Besitze von noch 187,000 Mark in Kiel verhaftet worden.

Die Auflösung der vereinigten europäischen Flotte wird voraussichtlich nicht ohne Einfluß auf das fernere Verhalten Griechenlands gegenüber der Türkei bleiben, zumal die Gesandten Frankreichs und der beiden deutschen Kaiserreiche unablässig bemüht gewesen sind, der griechischen Regierung klar zu machen, daß die hellenische Sache nur durch eine besonnene, friedliche Politik gefördert werden könne. Jedenfalls ist Griechenland nach dem Abzuge der europäischen Geschwader aus dem

Adriatischen Meere der Hoffnung auf materielle Unterstützung für den Fall eines blutigen Zusammenstoßes mit der Türkei beraubt. Da aber die europäischen Mächte selber die griechische Frage aufgeworfen haben, werden sie sich auch nicht der Pflicht entziehen können, dieselbe bei Zeiten zum Austrag zu bringen, um der Gefahr neuer Conbussionen vorzubeugen. Es scheint denn auch, daß man jetzt wirklich mit dem Plane umgeht, die Berliner Conferenz-Beschlüsse in einer Weise zu modificiren, welche sie für den Sultan annehmbar zu machen geeignet wären.

Paris, 6. December. Fürst Hohenlohe stattete gestern Morgen Gambetta einen längeren Besuch ab, welchen der Kammerpräsident Nachmittags erwiderte. Beim österreichischen Botschafter, Grafen Beust fand gestern ein Galabiner statt, welchem Barthélemy Saint-Hilaire, Fürst Hohenlohe und sämtliche Mitglieder der deutschen Botschaft beizuhöhen. — Frau Thiers, die am Magentrebs leidet, ist von den Ärzten aufgegeben worden.

Hauptverhandlungen

des Königl. Schöffengerichts zu Pulsnitz, am 7. Decembr. 1880.

Vor dem Königl. Schöffengerichte hatten sich zu verantworten der Steinbrecher Johann Gotthold Philipp, der Steinbrecher Carl Christoph Nöbert und der Steinbrecher Friedrich Hermann Wehner aus Großröhrsdorf wegen Diebstahls. Angeklagte arbeiteten in letzterer Zeit zusammen in dem Sauer'schen Steinbruche zu Großröhrsdorf. Am 28. September d. J., Abends, begaben sie sich nach erfolgter Verabredung gemeinschaftlich auf ein, dem Fabrikanten Bruno Schöne in Großröhrsdorf gehöriges Krautfeld, auf welchem sie beträchtliche Quantitäten Krauthäupter abschneiden, in mitgebrachte Säcke verpacken und alsdann nach Hause schaffen. Ueberdies hatte Philipp auch noch zu anderen Zeiten Kürbisse, Rüben und Kartoffeln gestohlen. Die Angeklagten waren ihrer Thaten in der Hauptverhandlung ohne Weiteres geständig und es erhielten Nöbert und Wehner vom Königl. Schöffengerichte je 5 Tage Gefängniß zuerkannt, Philipp dagegen 10 Tage.

Das Königl. Schöffengericht bestand aus den Herren: Amtsrichter Zahn, Vorsitzender, Kaufmann Georg Hempel, hier und Gutsbesitzer Seyfert, Weißbach als Schöffen, Referendar Seyfert als Vertreter der Staatsanwaltschaft und Referendar Schaar Schmidt als Gerichtsschreiber.

Kirchennachrichten.

Parochie Pulsnitz.

Dom. III. Advent, den 12. December 1880 predigt Vorm. Herr Obergfarrer Dr. ph. Richter. Nachm. Herr Diaconus Großmann. Die Beichtrede hält der Erstere.

Parochie Königsbrück.

Dom. III. Advent, den 12. December 1880. Vorm. 8 Uhr Beichte. Vorm. 9 Uhr Predigt. Nachm. 1 Uhr Katechismusunterredung mit den Jünglingen.

Marktpreise in Rameuz

am 9. December 1880.

50 Kilo	höchster		niedrigst.		Preis.
	M.	S.	M.	S.	
Korn	11	44	10	94	Heu 50 Kilo 3
Weizen	11	47	10	88	Stroh 1200 Pfd. 21
Gerste	8	93	8	57	Butter 1 Kilo 2 60
Hafer	7	30	7	20	Erbfen 50 " 10
Haidekorn	9	33	9	—	Kartoffeln 50 " 3
Hirse	13	65	12	65	

Zu fuh r. Korn: 125 Sack. — Weizen: 74 Sack. Gerste: 22 Sack. — Hafer: 37 Sack. — Haidekorn: 16 Sack. — Hirse: 4 Sack. — Erbsen: — Sack. — Kartoffeln: 6 Sack.

Der Ameisen-Kalender für 1881, Preis 50 Pfg.,

mit seinen beliebten Anekdoten, Couplets, Schürren, einer anziehenden Erzählung von Franz Lubojakty, „Zwischen Brüdern“, bringt sich seiner alten Rundschaft hiermit in Erinnerung. Der Ameisen-Kalender, mit schönem photographischem Bild und reich illustriert, 90,000 Auflage, ist zu haben in B. v. Lindenau's Buchhandlung und bei den Buchbindern Lindentreu.

Passend zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich dem geehrten Publikum von Pulsnitz und Umgegend mein **Spiegel-Lager,**

von den kleinsten bis zu den größten Sorten; ferner echt polirte Kölner Leisten, Gardinenstangen, gerad und geschweift, Rosetten u. s. w. einer geneigten Beachtung.

Pulsnitz, Ecke der Rietschel- und Albertstraße. **Robert Hönike.**

Zum bevorstehenden Feste

empfehle ich ein assortirtes Lager von **Regulatoren** von 21 M. an (mit guten Werken, keine Schwarzwälder), **Weiswecker** von 9 M. an, **Wanduhren** mit Wecker von 5 M. an, **Cylinderuhren** in 4 und 8 Rubinen gehend, von 15—30 M., **goldene Damenuhren** von 33 M. an.

August Vogel, Langegasse Nr. 16. Für jede gekaufte gut abgezogene Uhr leihte mehrjährige Garantie.

Weihnachts-Inserate

für die **Baugner** und **Dresdner Nachrichten**, **Rameuzer Wochen-schrift**, **Großröhrsdorfer Anzeiger** besorgt schnell und portofrei **B. v. Lindenau's** Buchhandlung in Pulsnitz am Obermarkt.

Weizen-Dampfmehl

zur Weihnachtsbäckerei, vom feinsten bis zum billigsten, **frische Stückbafen** bester Qualität, **Zucker** und **Kosinen**, sowie auch **Speise-** und **Backbutter**, auch sehr gutes gebadenes Obst, alles zu möglichst billigen Preisen, empfiehlt

Emilie verw. Sieber, Pulsnitz, am Neumarkt Nr. 31.

Ein Mädchen zum Spulen wird zum Neujahr in Dienst gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ein schönes **Lois** ist Oftern zu beziehen. Pulsnitz M.S. bei B. G. Milbe.

Musverkauf!

Meine sehr schönen **Christbaum-confekturen**, **guten Macronen- und Honigluden**,

welche ich hiermit bestens empfehle, verkaufe ich zu Fabrikpreisen und es müssen bis zu den Feiertagen alle Kästen und Kästen gefüllt sein, Händler erhalten Rabatt. Der Verkauf findet nur in meiner Wohnung: **Kirchgasse Nr. 206** in Königsbrück statt.

Leopold Seyfert.

Frische Ameisenier und **Vogelfutter**, **Futtermais** für Hühner und Tauben, geröstete **Kunkelrüben** zu Kaffee, **guten Rippentabak**, vorzügliches **Pappulver**, **beste Glanzwische**, **Zinnsand**, **weißen Sand** und **Sägepähne** verkauft **Emilie verw. Sieber,** Pulsnitz, am Neumarkt Nr. 31.

Stollenmehle

von altem **Weizen** gemahlen, empfiehlt Mühle zu Oberlichtenau. **Ernst Söhnel.**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das **Dienstboten-Vermittlungsbureau** von Marie Gintber übernommen habe und bitte das geehrte Publikum von Pulsnitz und Umgegend, mich gütigst beachten zu wollen. **Emilie Gleißenberg,** Langeg. 368.

Ein 16gängig, **Wandstuhl**, 4 Cent. Eintheil. ist, nebst Spul- und Scheerzeug mit Arbeit zu verkaufen Pulsnitz M.S. Nr. 50 I.

Auction!

Dienstag, 14. December,

Vormittags von 10 Uhr an, sollen in dem **Restaurations-Local** zur **Stadtbrauerei** des Herrn Müller in Pulsnitz nachverzeichnete

Pfandlachen,

als: 3 goldene Herren-Uhren, 2 goldene Spindeluhren, 2 goldene Herren-Ketten, 3 goldene Ringe, 1 Parthie silberne Speise- und Kaffeelöffel, mehrere silberne Cylinder- und Spindeluhren, einige Gebett Betten, Bettstellen, 2 Nähmaschinen, 2 Wand- und 1 Stuhluhr, eine Parthie lederne Frauenpantoffeln, blaue Schürzen, 1 Plattglocke, weibliche und männliche Kleidungsstücke, Ueberzieher, Unterhosen, 2 Reise-Koffer und noch verschiedene Gegenstände,

aufs Meistgebot gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Carl Peschke.

Ausverkauf

von neuen Möbeln, als: **Schreib-Kleider**, **Wäschsecretäre**, **Etageren**, **Waschtische**, **Bettstellen**, **Schreibtische** und **Buffetschränke** u. s. w. zu ganz billigen Preisen. Pulsnitz, Ecke der Rietschel- u. Albertstraße. **Robert Hönike.**

Bekanntmachung.

Alle außenstehende **Gelder** für auf hiesigen Forstrevier erkaufte **Hölzer** sind **längstens bis zum 15. December 1880** einzuzahlen, die alsdann noch verbleibenden **Rückstände** werden **sofort eingeklagt**. Die Forstverwaltung. **Dhorn**, den 1. December 1880.

Pökelfässer,

in großer Auswahl, verkauft **Karl Grimm,** Pulsnitz.

Ein **Rogis**, Neujahr oder Oftern beziehb., zu vermieten bei **Johann Gottlieb Hauswald,** Königsbrück.

Herrnhaus Pulsnitz.

Nächsten Sonntag **Canzmusik,** wozu ergebenst einladet **Emilie verw. Grüner.**

Sonntag, den 12. d. M., **Pfaunfuchenschmaus,** wozu ergebenst einladet **Windmühle Obersteina.** **F. Richter.**

Gute Quelle, Bretzig.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich **Wittwoch, den 15. Decbr.,** meinen

Karpfenschmaus

abhalte, mit gut gewählten **Speisen**, **ff. Bairisch**, **Felsenkeller**, **Bretzniger Doppel-** und **Einfach-Bier**, sowie **Salvator-Bier** aus der Brauerei **Radeberg** wird bestens aufwarten und bittet um werthen Besuch **Hochachtungsvoll** **Otto Mißbach.**

Das Leinwand-Geschäft

von **K. Barth, Pulsnitz M.-S.** hält sein **reichhaltiges Lager** von **Inlett's** und **Bettüberzügen**, **Zwillicht** zu **Hand-** u. **Tisch** Tuchern, **Hemden**, **gedruckten Barchenden**, sowie eine große Auswahl von weißer u. grauer **Leinwand** zu möglichst billigen Preisen bestens empfohlen. Gleichz. empfehle u. **Neister**, à **Mtr. 43 S**

Uhren repar. schnell und gut, zu **pl. Preisen** **G. Wager,** Pulsnitz, Rietschelstr.

1 hochtragende, **starke oldenburger Kuh** und ein **Pferd**, unter 3 die Auswahl, verkauft **Erbgericht Weißbach.**

Ein kleines **Stubenhündchen**, dressirt, ist zu verkaufen, **Dhorn** Nr. 54.

Ein **Arbeitspferd** steht ganz billig zum Verkauf **Lehngut Lichtenberg.**

Frisch geschlossene **Bettfedern** empfing u. empfiehlt **M. Buczel** Rietschl. 353.

600 Mark

werden auf ein **Landgrundstück** zu erborgen gesucht. Von **wem?** sagt die Exped. d. Bl. in Pulsnitz.

Wer viel fragt, wird viel berich't, Mit einem **Esel** plüg' ich nicht!

Shlipse u. Cravatten

in bunt und schwarz, in großartiger Auswahl, sowie die so beliebten Patentshlipse (ohne Nath) passend zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt zu sehr billigen Preisen
W. Junger, Ecke der Post.

Mauchtabak.

Feingeschnittenen
amerik. Rippen-Tabak
 verkaufe noch à Centner mit 40 Mark. Versandt in Säcken.

C. W. Göhler,
 Grobgrörsdorf.
 Muster-Säckchen, à 10 Pfd. pr. Post.

Basfläuter,

sehr schön und billig, empfing und empfiehlt
Pulsnitz.
G. F. Müller,
 Schloßgasse Nr. 123.

Aug. Hedrich

am Obermarkt
 erlaubt sich, sein
Leder- und Filzschuh-
Waarenlager
 bei billigster Bedienung, bestens zu empfehlen.
 Bestellungen nach Maß in nur guter Ausführung bei billigster Preisberechnung
D. D.

Aechten Medicinal-Tockayerwein

Abzug der Hof-Ungarwein-Handlung.
Radolf Fuchs,
 PEST. HAMBURG. WIEN.
 empfiehlt als ein besonders für schwächliche Kinder und Reconalescierende geeignetes Stärkungsmittel in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{8}$ Originalflaschen à Mk. 3, 1,50, und 75 Pfg.
Apotheker W. Herb.

Mein reich assortirtes Kammerwaaren-Lager

halte zur gefälligen Ansicht und Auswahl bestens empfohlen.
Pulsnitz, Obermarkt.
M. verw. Müller,
 Bürstengeschäft.

Rohes leinenes Garn

wird jederzeit gekauft oder gegen Leinwand vertauscht, auch als Zahlung für meine bekannten Verkaufsartikel angenommen.
Königsbrück, 4. Dec. 1880.
Herrmann Krause.

Stiefel und Schuhe

jeder Art, sowie Filzschuhe und Pantoffeln empfiehlt bei größter Auswahl. Maßarbeiten zu Lagerpreisen. Reparaturen schnell.
Ecke der Post.
Carl Plänitz.

Alle Sorten Bürsten und Pinsel

halte bei Bedarf einer geneigten Beachtung bestens empfohlen und sichere bei reeller Bedienung billige Preise zu.
Pulsnitz, Obermarkt.
M. verw. Müller,
 Bürstengeschäft.

Verkauf

guter getragener Herrenkleidungsstücke, Betten, sowie 1 schwarzer Mannspelz, 1 guter Kleiderschrank mit Doppelthüren, Bettstellen, 1 Kommode, 1 Schreibpult, 1 Schneiderwerkstatt, 1 Gobelbank, 1 Handwagen bei
Carl Fesche, in Pulsnitz.

Visiten-Karten

besorgt schnell und billig
B. v. Lindenau's Buchhandlung
 am Obermarkt.

Leinwandauschnitt

Zum bevorstehenden Feste empfiehlt seinen von weiß, blau- und rothcarrierten Züden und Zulets, Tisch-, Tafeltücher und Servietten, Handtücher weiß und grau, verschiedene Qualitäten, Alles in rein Leinen, weiße Leinwand zu Hemden und Bettlagen, von $\frac{1}{4}$ bis 3 Ellen Breite, weißleinen Taschentücher, grau- und weißcarrierte Wischtücher, Polster-, Futter-, Sack-, Pack-, und Scheuerleinwand aller Art, farbige Leinwand, in blau, grün, schwarz, braun und aschgrau, verschiedener Stärken und Breiten, fertige Säcke und Arbeitsbosen von Drillich und Leinwand, wasserdichte Fuhrmannsplänen von Segeltuch, fertig gearbeitet, Alles zu billigsten Preisen
Pulsnitz.
J. Gotthelf Bursche.

Schloßgasse. Robert Voigt, Pulsnitz, Schloßgasse.

empfehlen einer geneigten Beachtung:
 Bettzeuge, Zuletleinen, Matrazendrell, alle Sorten reinleinen weiße und blaue Leinwand, Tischtücher, weiße und graue Handtücher, gedruckte Schürzen, weißleinen und gedruckte Taschentücher, bunte Kleider- und Schürzenleinwand, wollne und gedruckte Barhende, alle Sorten graue Leinwanden, u. s. w. in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Schrei-Puppen mit Haaren,

von 20 Pfg. an bis zu den $\frac{1}{2}$ Metern größten 1 Mark 50 Pfg., ff. angekleidete Puppen, Puppenköpfe u. Leiber, Ledermänner, Becken u. Stürzenschläger, Thier- u. Schachtelstielzeug, und andere Spielwaaren in großer Auswahl.

Holzgeschnitzte Gegenstände

als: Garderobe-, Schlüssel- & Handtuch-Halter etc. etc.
Reise- & Damen-Taschen,
 Schulranzen und Taschen, Portemonnaies, Geld-, Brief-, Visitenkarten- und Cigarrentaschen, Schreib- und Briefmappen, Albums, Bilderbücher, Lampenschirme u. Kalender.
 Alle Sorten

Kämme und Bürsten, Toiletten-, Chatullen-, Handschuh- und Cigarren-Kasten
 und viele andere Buchbinder- und Galanterie-Waaren empfiehlt billigt
Pulsnitz, untere Langegasse

Robert Lindenkreuz.

Visitenkarten

auch zu Weihnachtsgeschenken passend liefert schnell und sauber, 100 Stück schon von einer Mark an

Die Buchdruckerei zu Pulsnitz.

Für Königsbrück und Umgegend nimmt Herr Buchbindermeister Fischer in Königsbrück Bestellungen entgegen.

Der **Großenhainer Kalender** für 1881 enthält außer Kalendarium, Almanach, durchaus richtigem Marktverzeichnis, Wetterregeln und landwirthschaftlichen Notizen, an Gedichten 2: „Erdschatten“ (ernst) und „das Pagenbett auf dem Königstein“ (Sage a. d. Vaterlande) — an längeren, höchst anziehenden Geschichten 4: „Der Waffenschmied von Antwerpen“, „Napoleon und der Maulthiertreiber“, „Der Flüchtling und sein Kind“, „der Soldat früherer Zeit.“ — Vermischte Aufsätze 10: „Zur Auswanderungsfrage“, geographische und statistische Notizen zu den als Kunstbeilage gegebenen 4 photographischen Ansichten von Dresden, Schwandau, Königstein und Rathen, sowie Erzählung der Volkslagen, die sich an diese Orte knüpfen. Wassernoth in der Oberlausitz (mit Bild), Durchbruch des St. Gotthardtunnels (mit Bild), Aufhebung einer nihilistischen Druckerei (mit Abbildung), der Zauberring (Obstbau). Diverse humoristische Aufsätze und zahlreiche zum Theil illustrierte Aecdoten. Trotz dieser großen Reichhaltigkeit ist der Preis nur 50 Pfg.

Kamenz, Hôtel zum goldenen Stern.

Montag, den 13. und Dienstag, den 14. December:

Extra-Concert

der beliebtesten

Leipziger Quartett- & Concert-Sänger,

der Herren Eule, Stahlheuer, Gipner, Selow, Walter, Maass und Hanke.

Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pfg.

Nach dem Concert (Dienstag) folgt Ballmusik.
W. Böhme.

Rest. Böhm. - Vollung.

Nächsten Dienstag, den 14. Dec.
Pöteltschweinstnöchel
 mit Sauerkraut und Klößen
 wozu ergebenst einladet
Ernst Stephan.

Heute Sonnabend
Schlachtfest.
 Es ladet ergebenst ein
 Niedersteina. **Alfred Kluge.**

Sonntag, den 12. December
Bratwurstschmaus.
 Ergebenst ladet ein
 Niedersteina. **Alfred Kluge.**

Zum
Bratwurstschmaus,
 Sonntag, den 12. December, ladet ergebenst ein
 Ohorn. **Friedrich Philipp.**

Zum **Bratwurstschmaus,**
 Sonntag, den 12. December, ladet ergebenst ein
 Königsbrück. **Partzsch.**

Zum **Plinzenschmaus,**
 Sonntag, den 12. December, ladet ganz ergebenst ein
 Ohorn. **Julius Frenzel,**
 Silberweide.

Als
Weihnachtsgeschenk
 empfiehlt **Wäschmangeln,**
Wasch- u. Wringmaschinen
 von bekannter Güte
 die Maschinenfabrik von
L. A. Thomas,
 Grobgrörsdorf.

Für Stellmacher Holz-Verkauf.

Nächsten Sonntag, den 12. d. M., Nachmittags $\frac{1}{2}$ 3 Uhr, sollen im herrschaftlichen Parke zu Oberlichtenau über 100 Stämme **birkenes Nugholz,** worunter schöne **Wagendeicheln,** in verschiedenen Stärken, von 10—20 Ctm. unterer Stärke, und 6—15 Ctm. oberer Stärke, partienweise, gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.
Sammelplatz daselbst.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handtaschen, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert Aechtheit; fremdes Fabrikat ist jedes Werk, das nicht meinen Namen trägt. Fabrik im eigenen Hause.
 Illustrirte Preislisten sende franco.
 Summe bis 30. April als Prämie zur Vertheilung.
 Karten von Spieldosen vom 1. November bis 30. April kommen unter dem von 20,000 Francs kommen unter dem von 20,000 Francs im Betrage 100 der schönsten Werke im Betrage

1 fehlerfreies Pferd, gut im Zuge, ist sofort zu verkaufen bei
 Lohgerbermeister **Bernh. Guble.**

Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme bei dem so plötzlichen Dahinscheiden unseres herzlich lieben Sohns **Arno** ins Jenenseits sagen hiermit den tiefgefühltesten Dank
 die trauernde Familie **Frenzel.**
 Pulsnitz Weiskn.-Seits.



Seine

große Spielwaarenausstellung

empfiehlt zum bevorstehenden Feste einer gütigen Beachtung

Eduard Haule, am Neumarkt in Pulsnitz.

Das Gold- und Silberwaaren-Geschäft

von **Ed. Pötschke, Pulsnitz,**

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein reichhaltiges Lager von:

Armbändern, Brochen, Boutons, Pend'loques, goldenen und silbernen Herren- und Damen-Uhrketten, sowie Colliers, Medaillons, Kreuze, Perloques, Uhrschlüssel, Manchetten- und Chemisettenknöpfe, Siegel-, Trau- u. Verlobungsringe, Haarketten-Beschläge etc., Frucht- und Zuckerschalen, Pokale, Becher, Serviettenringe, Schreibzeuge, Menagen, Suppenkellen, Kuchenheber, Gemüse-, Tisch- und Theelöffel zu den reellsten Preisen einer geneigten Beachtung.

Größtes Lager von Brillen und Klemmern in allen Metallen, sowie Lupen mit nur guten optischen Gläsern.

Obermarkt.

Obermarkt.

Von heute bis zum Weihnachtsfest

empfehle ich mein Lager in **Schnittwaaren**, als reinwollene Kleiderstoffe, Lustre-Bester, Lamas, Rocklama, Rockflanell, Halblama, Hemdenkörper, Hemdenbarchend, Jacken- und Hosenbarchend, fertige Hemden, Jacken, Hosen, Schürzen, blau und gedruckt, Schürzen, Handtücher, Taschentücher, Kopf- und Schwalltücher, Knüpftücher, Bettinlet, Bettkörper, wollene Westen, Strümpfe, Müffchen mit und ohne Perlen, wollne und baumwollne Strickgarne, wollne und weiße Vorhemdchen, Kragen, Stulpen und Manchetten, Knöpfe, Rollen- und Strähzwirn, Nähseide, Borden, Schnüre, Band und Besätze.

Ferner eine große Auswahl in **Meissner und Berliner Porzellan-, Steingut- und Glaswaaren**, zu herabgesetzten Preisen.

August Dentsch, Kurzegasse,
vis-à-vis dem Rathskeller.

Holz-Auction.

Künftigen Montag, als den **13. December**, von früh 9 Uhr an, sollen auf **Wohlaer Forstrevier** im **Wald am Bierweg und Bischoimergrünze**: folgende aufbereitete Hölzer, als:

150 Stück	fichtene u. tannene Stämme	14-25 Cm. Mittensstärke	16-23 Meter lang.
25 "	" "	15-32 "	oberer = 4,5 "
18 "	birkene "	16-25 "	" "
50 "	buchene Kluststücke	14-21 "	Mittensstärke 5-10 "
80 "	" Stangen	8-15 "	untere = 8-12 "
150 "	fichtene "	8-15 "	" = 8-15 "
12 "	Raummeter hartes Scheitholz.		
5 "	" weiches "		
100 "	" Stockholz.		

unter den vor der Auction bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden. **Anfang im Schlag an der Bischoimergrünze.**

Wohla, am 5. December 1880.

Die von Wiedebach'sche Forstverwaltung.
Koffig.

Das Herrenkleider-Magazin

von **E. F. Müller**

Nr. 123 Pulsnitz, Schlossgasse, Nr. 123
empfiehlt sein reichhaltiges Lager

Winter-Ueberzieher

in **Double** von 16 Mark an, in **Floine** schon für 30 Mark, sowie in allen anderen modernen Stoffen sehr billig, ebenso auch **Buckskin-Hosen** und **Westen** in prachtvollen Mustern; gleichzeitig bringe ich mein

Zuch- und Buckskin-Ausschnittgeschäft

zu billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.

W. Fischer, Schneider für Herren,

Pulsnitz, Kamenzerstrasse, neben Herrn Alfred Bürger, empfiehlt sich zur Anfertigung seiner moderner **Herrengarderobe** unter Garantie des guten Passens, Auswahl in eleganten gediegenen Stoffen. Deutsche, englische und französische Fabrikate. Billigste Preisnotirung. Reparaturen rasch und gut.

Hierzu eine Beilage.

Sitzung

des land- und forstwirtschaftlichen Vereins zu Pulsnitz,
Donnerstag, den 16. December 1880, Nachmittags 3 Uhr,
im Vereinslocale.

Tagesordnung: a) Geschäftliches; b) landwirthschaftliche Ausstellung in Bautzen betr.; c) Anlernung von Obstbaumwärttern für hiesigen Bezirk; d) Vortrag.

Der Vorstand.



Julius-Flammkohle

aus dem kaiserl.-königl. „Juliusacht“ bei Brüx.

Diese Kohle kommt der Steinkohle laut Analyse und den mir zur Seite stehenden zahlreichen Anerkennnissen am nächsten und ist die beste Marke im ganzen Böhmen. Braunkohlenbeden.

Gefällige Anfragen und Bestellungen bitte an meine Adresse zu richten.

Hochachtungsvoll

Heinr. Barthel,

Generalvertreter der kaiserlichen Werke für das Königreich Sachsen.

Winter-Ueberzieher

in **Double** von 17 M an, in **Floine** sehr schön für 32 M, in andern modernen Stoffen auffallend billig im

Kleidergeschäft von Carl Wendt
in Möhrsdorf.

288.

Obermarkt.

288.

Armand Blumberg, Uhrmacher.

Mein Lager aller Arten Uhren, Herren- und Damenuhren in Gold und Silber, **Regulateure, Reifewecker** etc., **Uhrketten** größter Auswahl. Nur solide Fabrikate halte zum bevorstehenden Weihnachtsfeste bei äußerst billigem Preise bestens empfohlen. **Reparaturen gut und billig.**

Bekanntmachung.

Dem Uhrmacher Herrn **Armond Blumberg** zu Pulsnitz ist die Verwaltung einer Zahlstelle der Kaiser-Wilhelms-Spende übertragen. Derselbe nimmt Einlagen an, ertheilt Auskunft und verabfolgt Prospekte und Anmeldeformulare.

Unsere Anstalt wird erst durch Aushändigung der von uns ausgestellten Versicherung-Urlunden, Einlage-Quittungen und Rückgewährscheine verpflichtet. Diese Urkunden werden in längstens 8 Wochen nach der Einzahlung von Herrn **Blumberg**, gegen Rückgabe der von ihm ertheilten Quittungen über die Einzahlung ausgehändigt.

Berlin W. Mauerstr. 85, im December 1880.

Direction der Kaiser-Wilhelms-Spende.
Stämmeler.



Sonntag, 12. December 1880.

Yella, die Zirkuskönigin.

Roman von Karl Hoffmann.

(10. Fortsetzung.)

Guillaume schritt im Korridor auf und ab. Nur dann und wann blieb er vor der Zimmerthür Yella's stehen, unschlüssig, ob er eintreten solle oder nicht. So verging ungefähr eine halbe Stunde. Guillaume sah auf seine Uhr und dachte, daß Pacifico eigentlich von dem Bankier Mahlstein schon hätte zurückgekehrt sein können. Indessen beruhigte er sich mit dem Gedanken, daß derselbe durch irgend einen Umstand länger als nothwendig zurückgehalten sei und ergab sich ruhig in ferneres Warten. Aber Minute auf Minute verstrich und Pacifico kehrte nicht zurück. Auf's Neue blickte er auf seine Uhr; es war wieder eine Viertelstunde verstrichen und er entschloß sich, noch eine Zeit lang seine Geduld zu üben. Aber eine Stunde verging und der Erwartete war noch nicht zurückgekehrt.

Eine unheilvolle Ahnung stieg jetzt in dem jungen Manne auf, eine Ahnung, die er aber gewaltsam zurückzudrängen versuchte, da er an keinen Schurkenstreich glauben wollte. Indessen hielt er es doch für gerathen, Yella, welche, wie er wußte, ebenso ungeduldig auf ihn und Pacifico wartete, um von ihnen das Resultat ihrer Zusammenkunft mit Belmonte zu vernehmen, eine Nachricht zu geben und deshalb entschloß er sich, bei ihr einzutreten.

Yella saß neben dem kleinen Emil, dessen harmloses Geplauder sie zu unterhalten schien, während Madame Pacifico, mit einer Handarbeit beschäftigt, auf dem Sopha ihren Platz inne hatte.

„Nun,“ riefen ihm die beiden Frauen bei seinem Eintritt entgegen, „ist die Sache abgethan?“

Guillaume erzählte, was bisher geschehen war und daß Pacifico mit der Anweisung der Gräfin Spornheim vor einer Stunde nach dem Bankhause gegangen sei.

„Ich habe,“ so schloß er seinen Bericht, „bis jetzt vergebens auf seine Rückkunft gewartet und war schon entschlossen, selbst zu dem Bankier Mahlstein hinzugehen, um nachzuforschen, was die Ursache der Verzögerung sei, aber ich habe gedacht, daß ich Sie vorher von Allem unterrichten sollte.“

„Um Gottes willen,“ rief Madame Pacifico, „mein Mann hatte die Anweisung in Händen und ist seit einer Stunde nicht mehr zurückgekehrt? Wie konnten Sie nur so unvorsichtig sein?“

„Aber Madame Pacifico,“ brachte Guillaume mühsam hervor, der durch diese Worte, welche die Frau in ihrer höchsten Bestürzung ausstieß, wieder auf die in ihm aufgetauchte bange Ahnung zurückkam, „wie können Sie nur Arges denken?“

„O, meinem Manne traue ich Alles zu!“ rief Madame Pacifico. „Kommen Sie schnell, ich will mit Ihnen selbst hingehen. Miß Yella wird so gut sein, auf Emil zu achten.“

Ohne eine Zustimmung Guillaume's oder Yella's abzuwarten, wach' Letztere noch immer im Unklaren darüber schwebte, was Madame Pacifico eigentlich meine, eilte sie

hinaus und erschien nach wenigen Minuten wieder mit dem Hut auf dem Kopfe und einem Shawl, den sie rasch umgeworfen hatte.

Während Beide das Haus verließen, versank Yella in Träumereien. Sie hatte die Absicht, sich von Belmonte loszusagen und dann heimlich zu entfliehen, um dem gefürchteten Ueberwinder ihres Königstigers zu entkommen. Ob sie Guillaume jetzt schon in's Geheimniß ziehen wollte oder nicht, darüber war sie sich zur Zeit noch nicht schlüssig geworden, wenn gleich auch eine laute Stimme in ihrem Herzen, die Stimme der Liebe, ihr gebot, von dem jungen Manne nicht wieder zu lassen. So weit in ihren Betrachtungen gelangt, tauchte zugleich wieder die Erwägung in ihr auf, ob sie nicht allein würde fliehen müssen, wenn sie nicht ihrem unbekanntem Bewerber, der krank im Hospital daniederlag, ein Unrecht zufügen wollte, welches zu sühnen, sie nie im Stande sein würde. Ein heftiger wilder Kampf tobte in ihrem Herzen. Pflicht und Liebe rangen mit einander und immer wieder fühlte sie auf's Neue voll Bangen, daß die Letztere den Sieg davonzutragen drohte. So achtete sie kaum darauf, daß Minute um Minute bis zur Rückkehr Guillaume's und der Madame Pacifico verfloß. Das tiefe Weh, welches ihr Inneres erfüllte, ließ sie Alles um sich her vergessen; litt sie doch um so schwerer, da sie keiner Seele das Leid anvertrauen durfte, welches auf ihrer Brust lastete. Eine düstere Vorahnung gesellte sich zudem dieser Traurigkeit, die sie seit Kurzem bedrückte, bei; es war die bange Vorahnung eines unerwarteten Schlages, der wie ein Blitzstrahl vom Himmel herniederfahren und alle ihre Hoffnungen zertrümmern sollte.

Umsonst bemühte sie sich, ihre bange Empfindungen zu unterdrücken; es gelang ihr nicht. Sie konnte sich selbst kaum wieder. Wo war ihre stolze Ruhe, ihr unerschrockener Muth geblieben, der sie bisher über Alles hinweggehoben und den die Zuschauermenge im Zirkus so oft jubelnd bewundert hatte? Alles war dahin; sie war ein schwaches, liebendes Weib geworden und nur mit Mühe vermochte sie es, ruhig zu erscheinen, wenn in ihr auch wilde Stürme tosten.

Ein rasches Oeffnen ihrer Zimmerthür schreckte Yella aus ihrem Nachsinnen auf. Madame Pacifico, stürzte, gefolgt von Guillaume, in größter Bestürzung in's Zimmer.

„O, Miß Yella!“ rief sie wie verzweifelt aus. „Es ist Alles dahin, Alles verloren! Mein Mann ist verschwunden, er ist entflohen!“

„Das ist unmöglich!“ rief Yella aus, indem eine fahle Blässe ihr Antlitz überzog und ein konvulsivisches Zittern ihre Gestalt durchlief. „Nein, nein, es kann nicht sein, Sie täuschen sich!“

„Ich täusche mich nicht, es ist Wahrheit,“ entgegnete Madame Pacifico klagend. „Er wird nicht zurückkehren. Mein Mann hat Sie, — uns Alle betrogen und elend gemacht.“

So ruhig und gefaßt die Zirkuskönigin nach dem ersten Schrecken auch erschien, so preßte ihr doch das Gefühl der Angst und Besorgniß das Herz zusammen.

Sie hat die erregte Frau, ihr Alles ohne Rückhalt mitzutheilen und diese begann nun zu erzählen, was sie soeben in Erfahrung gebracht hatte.

Pacifico, so ungefähr lautete ihr Bericht, war schon vor einer Stunde im Bankhause erschienen und der Zeitpunkt, welchen man daselbst angab, stimmte ziemlich genau mit jenem Momente, an welchem er, nachdem er Guillaume und Belmonte allein zurückgelassen, im Komptoir des Herrn Mahlstein sein mußte. Dort wollte er eigentlich die Anweisung der Gräfin Spornheim nur agnoszieren und dieselbe durch eine schriftliche Bestätigung der Bankfirma als echt anerkennen lassen; das Unglück aber fügte es, daß in der Bank gerade eine größere Summe flüssig war, so daß ihm der Betrag, auf welchen die Anweisung lautete, sofort ausbezahlt wurde, worauf Pacifico die Summe, welche aus Goldstücken und größeren Banknoten bestand, nahm und sich entfernte.

Die Frau schloß ihre Erzählung mit der wiederholten Versicherung, daß ihr Mann ohne Zweifel mit dem Gelde flüchtig geworden sein müsse.

„Aber wenn ihm unterwegs ein Unglück zugestoßen wäre,“ warf Yella ein.

„Klammern Sie sich nicht an solche Vermuthungen,“ fiel Madame Pacifico, die sich allmählig wieder gefaßt hatte, ihr in die Rede. „Mein Mann ist fort, er ist mit den zehntausend Dollars entflohen.“

Sie eilte zu ihrem Knaben, den sie mit beiden Armen umschlang.

„Komm, Emil,“ schluchzte sie, „komm fort von hier! Miß Yella hat durch uns Schweres erlitten, wie kann sie uns noch bei sich dulden!“

Wieder mußte Yella alle Mühe aufwenden, um die unglückliche Frau zu beruhigen. Wer aber in das Innere Guillaume's hätte sehen können, würde erkannt haben, daß auch dieser nicht minder des Trostes und der Beruhigung bedürftig war.

Yella's Bestürzung über diesen unerwarteten Schlag sollte indessen nicht lange dauern. Sie sah ihre bange Vorahnung bestätigt und sagte sich, daß sie sich in das Unabänderliche ergeben müsse.

Das sie betroffene Mißgeschick war es, was ihr den verlorenen Muth zurückzugeben schien.

„Guillaume,“ sprach sie, „betrachten wir das, was geschehen ist, als die erste der Prüfungen, welche Ihnen, wie mir, bevorstehen, bis wir vereint sein werden. Sehen wir vor Allem, was zu thun ist. Mein Gefühl sagt mir, daß Gräfin Spornheim das Geld, welches sie mir in so großmüthiger Weise zur Verfügung gestellt hat, nicht verlieren darf und daß ich es ihr sofort ersetzen muß. Ich bitte Sie also, der Gräfin die Anweisung meines Pariser Bankiers zur Verfügung zu stellen, welche gerade auf denselben Betrag lautet, den sie mir bei ihrem Bankier flüssig machen ließ.“

„Ich habe,“ entgegnete Guillaume, „die Pariser Anweisung bei Belmonte zurückgelassen; ich hätte es vielleicht nicht thun sollen, aber in der Aufregung vergaß ich, dieselbe mit mir zu nehmen, als ich ihn verließ.“

„So werde ich zu Herrn Belmonte hinübergehen und die Anweisung zurückverlangen,“ entgegnete Yella. „Ich werde ihn zugleich von der Wendung unterrichten, welche die Affaire genommen hat.“

Wir können füglich die Scene übergehen, die sich nunmehr zwischen Belmonte und seiner Schülerin abspielte.

Der Erstere war so taktvoll oder vielleicht auch so politisch, seiner Freude über die plötzliche und unerwartete

Wendung, welche das Verschwinden Pacifico's in der für ihn so unangenehmen Angelegenheit herbeigeführt hatte, keinen offenen Ausdruck zu verleihen, sondern war vielmehr bestrebt, seinem Verhältnisse zu Yella jene freundschaftliche Unterlage zu geben, auf welcher dasselbe noch bis vor Kurzem scheinbar bestanden hatte.

Er ließ es dabei an wohlgemeinten Warnungen und Winken nicht fehlen, daß Yella sich die ihr soeben zu Theil gewordene Erfahrung von Nutzen sein lassen solle, indem sie gleich beim ersten Fall, in welchem sie sich seinem wohlwollenden Schutze zu entziehen versucht und sich fremden Personen anvertraut habe, so schmäzlich hintergangen worden war.

Yella nahm seine Worte mit ziemlicher Ruhe entgegen und wenn auch in ihrem Innern der Haß und das Rachegefühl gegen den Mann fortglimmten, der sich ihr gegenüber so selbstüchtig und so unedel benommen hatte, so wußte sie dieselben unter dem Schein von Ruhe und Resignation zu verbergen, so daß Belmonte sich bereits wieder mit dem Gedanken zu schmeicheln begann, daß die zwischen ihnen Beiden entstandene Kluft doch bald wieder ausgefüllt sein und er dennoch sein Ziel erreichen werde.

Guillaume übernahm die Mission, der Gräfin Spornheim das Geschehene mitzutheilen und ihr die Anweisung auf das Pariser Bankhaus als Ersatz anzubieten.

Die Gräfin weigerte sich jedoch entschieden, diesen Ersatz anzunehmen.

„Sagen Sie Miß Yella, Herr Goffrey,“ sprach die Gräfin, „daß es in Bezug auf die Abtragung ihrer Schuld an mich bei denselben Verabredungen zu verbleiben hat, unter denen ich ihr das Geld vorgestreckt habe.“

Guillaume dankte im Namen Yella's und fragte die Gräfin, ob sie etwa gesonnen sei, von dem Geschehenen Anzeige zu machen und die Verfolgung Pacifico's einzuleiten.

„Das kommt mir nicht zu,“ erwiderte die Gräfin Spornheim, „da ich Miß Yella als meine Schuldnerin betrachte, so bin ich nicht beschädigt und wenn Jemand Veranlassung hat, Schritte zur Habhaftwerdung des Flüchtigen einzuleiten, so kann es nur Miß Yella sein.“

Guillaume kehrte hierauf zu der Zirkuskönigin zurück und auch diese sprach, nachdem er ihr die Ansicht der Gräfin über eine etwaige Verfolgung Pacifico's mitgetheilt hatte, ihren Entschluß aus, von einem solchen Schritte abzustehen.

Auch Madame Pacifico's Einwendungen, welche dieselbe gegen ein längeres Verweilen als Gesellschafterin bei Yella gegen diese erhob, wußte die junge Künstlerin zu widerlegen, so daß die Frau des ehemaligen Kunstreiters endlich nachgab und beschloß, fortan mit dem kleinen Emil bei der Zirkuskönigin zu bleiben.

Nach diesem Vorfall hatte Yella schnell einen neuen Entschluß gefaßt.

Sie mußte vor Guillaume sowohl wie vor Belmonte flüchten und keine Spur von sich zurücklassen. Nur Madame Pacifico sollte sie begleiten, da sie doch nicht allein reisen konnte.

Sie hatte die Ueberzeugung gewonnen, daß unter den obwaltenden Umständen an eine Vereinigung zwischen ihr und Guillaume vor der Hand nicht zu denken sei und deshalb mußte sie ungesäumt fliehen, sollte die Liebe in ihrem Innern nicht alle gefaßten Vorsätze im Keime erstickten.

Wenngleich es ihr bei dem Gedanken an eine Trennung von Guillaume auch wie ein Dolchstoß durch's Herz fuhr, so sagte ihr doch ihre Vernunft, daß es keinen anderen Ausweg gäbe.

Sie hatte jenem Fremden, der ihren Königstiger bezwungen, ein Recht auf ihre Hand eingeräumt und durfte Guillaume deßhalb nicht angehören, ohne das Jenem gegebene Wort zu brechen, oder ohne ihre Zusage nicht zurück- erhalten zu haben.

Es mußte sein und wenn ihr Herz darüber verbluten würde. Yella lächelte schmerzlich. Was lag daran? Besaß denn sie, die muthige, tollkühne Zirkuskönigin, welche Tausende bereits kalt und gefühllos genannt hatten und deren scheinbar unzerstörbare Ruhe das Publikum jeden Abend mit neuem Jubel bewunderte, besaß dieses stolze, schöne, junge Mädchen ein Herz, welches zu lieben fähig war?

Ja, was sie selbst bis vor Kurzem noch belächelt hatte, es war geschehen; sie liebte, heiß und leidenschaftlich, wie ein Weib nur ein einziges Mal zu lieben vermag.

Aber eben die Gewalt dieser Liebe war es auch, welche ihr den Muth verlieh, den schweren Kampf mit dem Schicksal aufzunehmen.

16. Kapitel.

Die Diamantenträuber.

Es war am Abend nach jenem Tage, an welchem der Betrug bei den beiden Juwelieren in der Residenz ausgeführt worden war. Der alte Trödler Kollpern saß allein in seinem Laden und schien Jemanden zu erwarten. Plötzlich wurde die Thür hastig geöffnet und ein scheinbar be- rauschter Soldat wankte in das Zimmer.

„Ich will mein Letztes verpfänden!“ lallte er und schlug mit der geballten Faust auf den Tisch.

Kollpern war erst erschreckt, dann erzürnt aufgestanden und wollte sprechen. Aber rasch hielt der Soldat ihm eine Hand vor den Mund und gab ihm mit der andern ein Zeichen.

„Wie?“ rief der Trödler überrascht. „Loder, Du bist es?“

Rasch erhob er sich, verschloß die auf die Straße führende Thür, löschte die Lampe aus, die auf dem Tische stand und ihren Schein durch den Laden warf und nachdem das Alles geschehen war, ergriff er die Hand des Soldaten und geleitete denselben, ohne ein Wort zu sprechen, in das Hinterzimmer.

In der Mitte dieses zweiten Raumes hing eine Messing- lampe von der Decke herab, die einen matten Schein ver- breitete.

Eben wollte Kollpern sich zu seinem Gaste wenden, als dreimal in gleichen Zwischenräumen ein leises Pochen an der auf den Flur führenden Thür hörbar wurde. Koll- pern fuhr beim ersten Pochen erschreckt zusammen und wollte rasch die Lampe auslöschten; der Soldat jedoch, welchen der Trödler Loder angerebet hatte, hielt ihn davon zurück. Er gebot ihm nachzusehen, wer da sei.

Der Trödler verließ den zweiten Raum, und fragte, durch das Fenster neben der Hausthür lugend:

„Wer pocht zu so später Stunde?“

„Die Amstel ist da,“ lautete die leise Antwort.

Ohne Zögern öffnete Kollpern jetzt die Thür. Ein junges Mädchen, in der Tracht einer Wäscherin, trat durch dieselbe ein.

Der Trödler führte sie in das zweite Zimmer; bei ihrem Eintritt rief sie aus:

„Du bist schon da, Loder! So können wir ja sogleich Alles besprechen!“

„Ja, erzählt,“ sagte der Trödler begierig, „wie ist es Euch ergangen?“

Was Beide dem alten Trödler jetzt anvertrauten, haben wir bereits erzählt; es waren die mit seltener Verschmitztheit ausgeführten beiden Diamantendiebstähle, welche die Ge- müther der Residenzbewohner in nicht geringe Aufregung versetzt hatten.

Es unterlag keinem Zweifel, daß die beiden anwesenden Personen diese Gaunerstücke selbst ausgeführt hatten.

Kollpern hatte mit schlaudem Lächeln der Erzählung seiner Gäste gelauscht.

„Immerhin,“ sagte er, nachdem die Beiden zu Ende waren, „dürft Ihr nicht vergessen, daß dieser Plan vom schwarzen Franz ausgedacht worden ist. Jetzt aber sagt, habt Ihr die Schmucksachen bei Euch?“

„Das will ich meinen, Kollpern,“ antwortete Loder, indem er in die Brusttasche seines Uniformrockes griff und ein elegantes Etui herauszog, dasselbe, welches der angebliche Marquis im Juwelierladen ausgewählt hatte. Er reichte es dem Trödler hin, der es behutsam öffnete.

Die Strahlen des Lichtes fielen auf den kostbaren Brillantschmuck.

Kollpern's Blicke hafteten gierig auf den funkelnden Steinen.

„Nun, Alter, was sagst Du zu dem Schmuck?“ lachte der Gauner. „Diese Steine sind vierzigtausend Gulden werth, denn so hoch hat der Juwelier selbst den Schmuck geschätzt.“

„Vierzigtausend Gulden?“ rief der Trödler aus. „Warum nicht gar! Ich will ihn so preiswürdig als mög- lich verkaufen. Ich will das Geschäft schon besorgen. Ich bewerkstellige aber den Verkauf nicht hier, sondern anderswo und dann theilen wir die Summe in drei Theile. Du be- kommst Dein Geld und brauchst nicht im geringsten um Deine Sicherheit zu sorgen. Seid Ihr's zufrieden?“

„Wir wollen's abwarten,“ versetzte der Gauner und warf dem jungen Mädchen einen vielsagenden Blick zu. „Wo hast Du Deine Steine?“

Die Amstel griff behutsam in ihre Brusttasche und holte ein Kästchen heraus, welches sie Loder übergab.

Dieser öffnete es vorsichtig und gab es an Kollpern. „Es sind acht Steine,“ sagte er; „und ein Wasser haben sie, daß es nur so blickt.“

Wilde Habsucht spiegelte sich in den Blicken des Tröd- lers, als das Licht der Lampe auf die Diamanten fiel.

„Nun sage,“ drängte Loder nach einer minutenlangen Pause, „was willst Du uns für den Schmuck geben?“

„Kurz und bündig, ich werde für Alles zusammen dreißigtausend Gulden schaffen, das macht für Jeden von uns zehntausend Gulden,“ entgegnete der alte Trödler mit lauerndem Blick.

Ohne eine Miene zu verziehen, erhob sich der junge Gauner und griff nach seinem Hut, den Schmuck in seine Rocktasche schiebend.

„Du willst mit uns kein Geschäft machen, wie ich sehe,“ sagte er. „So sei es denn. Wir werden schon anderswo Jemanden finden, der vernünftiger ist, wie Du, und unsere Thätigkeit zu schätzen im Stande ist.“

Der Trödler überlegte; er kannte Loder als unter- nehmend und wußte, daß dieser sein Vorhaben sicher aus- führen würde; er wollte sich auch das glänzende Geschäft unter keiner Bedingung entgehen lassen, deßhalb sagte er einlenkend:

„Höre ein Letztes, Loder, ich will im Ganzen fünfzig- tausend Gulden für die Steine geben, aber auch nicht einen Heller mehr. Bist Du damit einverstanden?“



„Um!“ entgegnete Loder, „das ist ein Angebot, über welches man weiter verhandeln kann.“

Er setzte sich wieder neben der Amsel nieder und die Drei wurden denn auch nach längerem Hin- und Herreden handelsseinig.

Der Trödler bestellte seinen jungen Gast auf den nächsten Tag wieder nach seinem Hause, und Loder und die Amsel waren eben damit beschäftigt, die Schmuckgegenstände in ihren Taschen unterzubringen, als plötzlich an der in den Hof führenden Thür ein eigenthümliches Geräusch hörbar wurde.

„Was bedeutet das?“ fragte Loder und warf einen forschenden Blick auf den Trödler.

„Es ist Joseph,“ antwortete Kollpern, „ich habe ihn als Wache auf der Straße postirt.“

Abermals wurde das Geräusch vernehmbar.

Der Alte wandte sich der Thür zu und schob den Riegel zurück.

Ein verschmitztes Gesicht blickte durch die Thürspalte und ließ seine Blicke über die Anwesenden schweifen.

„Nun Joseph,“ flüsterte Kollpern, „was hast Du mir zu sagen?“

„Vater,“ entgegnete der Knabe, der lebhaft erregt schien, „ich habe den Geier vorübergehen gesehen.“

Alle Drei stießen einen Ruf des Schreckens aus.

Um diesen Schreck der Anwesenden zu erklären, müssen wir mittheilen, daß die Gauner im Allgemeinen den Staats-Anwalt unter der Bezeichnung „Geier“ verstehen.

„Da heißt es auf der Huth sein, wenn Ihr fortgeht,“ warnte Kollpern seine nächtlichen Besucher.

Joseph eilte wieder auf die Straße, und nachdem er, zurückkehrend, versichert hatte, daß keine Spur von dem „Geier“ mehr zu sehen sei, wagten sich Loder und die Amsel, jetzoch nur einzeln und in längeren Zwischenräumen, aus dem Hause.

Als Kollpern die Thür hinter Beiden geschlossen hatte, rieb er sich verschmitzt die Hände und rief triumphirend aus:

„Das ist ein Geschäft, das mir ein nettes Sümmchen eintragen soll! Den „Geier“ fürchte ich nicht; ich will schon auf meiner Huth vor ihm sein! Was wird die Welt für Augen machen, wenn wir erst den letzten Haupt-Trumpf ausspielen. War doch dieses nur ein Possenspiel gegen das, was folgen wird und wobei der Polizei vor Verwunderung Hören und Sehen vergehen soll!“

17. Kapitel.

Neue Intrigen.

Die Vorstellungen der Zirkuskönigin nahmen unbehindert ihren Fortgang. Belmonte war von seinem Entschlusse, das Gastspiel Nella's abzubrechen, mittlerweile abgekommener. Zwar hatte er dem Direktor Loiseau noch an demselben Abend mitgetheilt, daß Miß Nella nur noch einmal auftreten werde und daß er bereit sei, die für diesen Fall festgesetzte Strafe zu bezahlen, aber der Direktor verfehlte nicht, seinerseits seine Ueberredungskunst anzuwenden. Hierzu kam noch der Umstand, daß der Hof für einen der nächsten Abende sein Erscheinen im Zirkus angesagt hatte und zwar nur, um die Production der Zirkuskönigin zu sehen.

Alle diese Vorstellungen des Direktors hatten zur Folge, daß Belmonte von seinem Entschlusse abkam und die Zusage machte, den im Vertrage abgeschlossenen Zyklus der Productionen Nella's innezuhalten.

Der eigentliche Beweggrund aber, der ihn zu dieser

Sinnesänderung bewog, war das gerade am vorhergegangenen Nachmittag erfolgte Eintreffen Azalea's, der Frau seines ältesten Neffen Jean, deren erstes Debüt im Zirkus für den nächsten Tag bereits angekündigt war. Ein unbestimmtes Gefühl sagte Belmonte, daß eben die gleichzeitige Anwesenheit Azalea's ihm eine Gelegenheit bieten würde, um zunächst seinem Neffen Jean einen Streich zu spielen, den dieser nicht so leicht überwinden sollte.

Azalea hatte er bisher noch nicht zu Gesicht bekommen, aber er wußte vom Hörensagen, daß sie eine gefeierte Schönheit sei. In dieser Beziehung hatte der Ruf auch nicht gelogen. Azalea war in der That ein Ideal weiblicher Schönheit und überall, wo sie auftrat, war das Publikum schon von vornherein durch ihre Erscheinung für sie eingenommen. Sie verfehlte denn auch nicht, in der Residenz denselben Eindruck zu machen und mehr als ihre Kunstleistung war es die Bewunderung für die edle, in allen Formen vollendete Gestalt, welche man vor sich sah, auf deren Rechnung ein großer Theil des Beifalls geschrieben werden mußte, den die junge Künstlerin davontrug.

Was das Genre der Kunst selbst anbetraf, in welcher Azalea sich vor dem Publikum zeigte, so bestand dieselbe in einer Production auf dem Seile, auf welchem sie theils die verschiedenartigsten Kunstleistungen ausführte, theils leichtere Jongleurstückchen zum Besten gab und dabei durch ihre unwiderstehliche Grazie Jedermann entzückte.

Unter den Zuschauern war es auch diesmal wieder Graf Wollberg, welcher in seinem Enthusiasmus für den Gast des Zirkus keine Grenzen kannte und sich bereits im Stillen vornahm, Azalea's Gunst zu erringen.

Dieselbe führte ein äußerst zurückgezogenes Leben und zeigte sich öffentlich nur am Arme ihres Mannes. Es war aber keineswegs Eifersucht, welche Jean veranlaßte, seine Frau fortwährend unter seinem Schutze zu halten, im Gegentheil, sein Vertrauen zu ihr war ein unbegrenztes, aber theils die innige Liebe, mit welcher er an ihr hing, theils die Besorgniß, daß, wenn er sie allein ließe, sie irgend einer Gefahr ausgesetzt sein könnte, bannte ihn fortwährend in ihre Nähe. In letzterer Richtung hatte ihm namentlich das gegen Nella ausgeführte Komplott die größte Vorsicht eingeflößt.

(Fortsetzung folgt.)

Wie es den Sorgen erging.

Einst wollt' ich hinaus in den grünen Wald,
Da zogen die Sorgen mit;
Bergebens gebot ich wohl zehnmal Halt,
Sie folgten mir Schritt für Schritt.

Doch als wir kamen wohl in den Busch,
Begann ein Geflüster sogleich;
Die Vöglein riefen: Ihr Sorgen, husch,
Hinaus aus dem grünen Bereich!

Das Gras erhob sich und hielt sie auf,
Ein Windstoß hauchte sie fort,
Die Bäume rauschten und schlugen drauf,
Sie flohen von Ort zu Ort.

Und rannten und stießen die Köpfe sich ein
Am Felsen riesig und rauh,
Zerschmolzen im lachenden Sonnenschein,
Ertranken im duftigen Thau.

Da habt ihr's! rief ich, von ihrer Noth
Befreit in die Lüfte hinaus;
Da seht ihr, was euch im Walde droht:
Ein andermal bleibt zu Haus!

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag
von Paul Weber in Pulsnitz.

